Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 38

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wirklichen Enthüllungen zum Fall Oberländer

Kommunistischer Rufmord am Beispiel

Politische Gegner können auch anders als mit Sprengstoff-Attentaten liquidiert werden. Zu den Methoden, die der Kommunismus als Mittel im Kalten Krieg weiter entwickelt hat, gehört die gelenkte Verleumdungskampagne, der Rufmord. Eine deutsche Veröffentlichung deckt anhand eines konkreten Beispieles die Technik des Vorgehens auf. Der Fall Oberländer wurde seinerzeit für viele ein Begriff für die «Nazi-Infiltrierung» in der deutschen Bundesregierung. Hier wird aufgezeigt, wie und zu welchem Zweck die Oeffentlichkeit betrogen wurde.

Kurt Ziesel: Der rote Rufmord. Eine Dokumentation zum Kalten Krieg. Verlag Fritz Schlichtenmayer, Tübingen, 1961, 276 Seiten. DM 17.80.

Dieses Buch entzieht sich der üblichen Besprechungsweise. Es ist ein leidenschaftliches, ein — wie der Autor selber sagt: zorniges Buch, eine Darstellung des «Falles Oberländer», ehemaliger Bundesminister für Vertriebene, der am 4. Mai 1960 zum Rücktritt gezwungen wurde. Dieser Massnahme ging eine der grössten Polemiken gegen die Person Oberländer voraus, die ihn zum hoffnungslosen Nazi mit unbewältigter Vergangenheit stempelte. Es ist immer schwer, im Wirrwarr persönlicher und politischer Angriffe und Gegenangriffe die Wahrheit aufzuspüren. Nachdem Zeitung um Zeitung — unter ihnen vertrauenswürdige, und Person um Person — unter ihnen angesehene, in den Chor der Anschuldiger einstimmte, da musste der Verdacht sich zur Gewissheit verdichten. Der Rufmord war vollbracht.

Wie Hauptmann Dreyfus seinerzeit den Schriftsteller Emile Zola fand, der den Kampf gegen die unbewiesenen Verdächtigungen aufnahm, so hat sich der Schriftsteller Kurt Ziesel des Falles Oberländer angenommen, um die Haltlosigkeit der Anschuldigungen oder deren Beurteilung nachzuweisen. Die einlässliche und umfangreiche Dokumentation, die Ziesel in anerkennenswerter Weise verarbeitet hat und in schonungsloser Offenheit anführt, verleiht seiner Stellungnahme die Beweiskraft, die den Verdächtigungen abging.

Zunächst wird die politische Haltung Oberländers, sein Einsatz für das Deutschtum, sein Beitritt zur NSDAP im Jahre 1933 sowie die nachweisbar kritische Haltung, die er recht bald gegenüber Hitler und der Partei einnahm, untersucht. Die Darstellung ist interessant, wenn auch deren nationalistische Untertöne befremden mögen. Aber die Schweiz ist oft jenem ausländischen Nationalismus mit Misstrauen begegnet, den sie bei sich als Tugend bezeichnet.

Es folgt sodann eine Rekonstruktion des nachweisbar von Moskau und Pankow gesteuerten, in der Bundesrepublik durch eine Reihe böwilliger oder gutgläubiger Persönlichkeiten unterstützten Rufmordes. Weil Oberländer ein fähiger, differenzierter, von grosser Sachkenntnis getragener Gegner des Kommunismus ist, musste er als einer der wichtigsten Feinde Moskaus zum Brennpunkt der kommunistischen Angriffe werden. Was davon zu halten ist, deckt Ziesel anhand der nötigen Unterlagen auf. Es ist eine packende Lektüre, und man könnte in Anlehnung an Wallace sagen: Es ist unmöglich, von Ziesel nicht gefesselt zu sein.

Es ist aber vor allem eine ernüchternde Lektüre. Was hier dargelegt wird, ist ein für die deutsche Demokratie und deren Führer in allen politischen Lagern beschämendes Bild. Wir teilen keine Zensuren aus, aber wir halten fest, dass auf dieser moralisch morschen Grundlage die Freiheit auf die Dauer sich nicht erfolgreich gegen den Kommunismus verteidigen lässt. Die Demokratie verträgt nicht die Verwendung der Lüge, bloss weil sie bequem ist, und die Umgehung der Wahrheit, bloss weil sie anspruchsvoll ist.

Der Fall Oberländer ist die klassische Lehre für das kommunistische Kampfmittel des Rufmordes, das in naher Zukunft vermehrte Anwendung in allen freien Ländern finden dürfte. Das Mittel ist bestechend einfach und deshalb sehr erfolgreich, weil die Träger dieses Kampfinstrumentes sich anstrengungslos in den nichtkommunistischen Kreisen finden lassen. Der Rufmord sieht im typisierten (und im vorliegenden Band konkretisierten) Ablauf so aus, dass der gefährlichste Gegner des Kommunismus zunächst mit halben Wahrheiten und ganzen Unwahrheiten diskreditiert wird. Dieser erste Angriff wird von Kommunisten in einer möglichst wahrenden und den sachlichen und umfassenden Charakter beanspruchenden Weise vorgetragen. Nun treten «wohlmeinende und nichtkommunistische Kreise» in Aktion, die den Angriff wegen seiner scheinbaren Berechtigung übernehmen, weil da «zuerst die Fehler im eigenen Lager korrigiert werden müssen, bevor der Kommunismus bekämpft werden kann». Dieser Satz stellt zwar eine falsche Alternative und übersieht unterschiedliche Dringlichkeiten, weist aber andererseits den Schein der Richtigkeit auf. Daher ist es unschwer, in dieser zweiten Phase die genügende Zahl demokratischer Träger für den Rufmord zu mobilisieren. Wenn sich darunter ein paar unermüdliche Fanatiker befinden, kann der Rufmord tatsächlich zum Ziele führen: durch genügende Wiederholung wird die Lüge einem so grossen Kreise zur Gewissheit, dass die Verfechter der Wahrheit schliesslich den Preis nicht mehr bezahlen können und die angegriffene Person fallen lassen.

Dank dem Durchhaltewillen von Oberländer konnte an seinem Fall das klassische Exempel statuiert werden. Das erlaubt, diese kommunistische Taktik eingehend zu studieren, und dazu verhilft der vorliegende Band, der breiteste Aufmerksamkeit beanspruchen darf.

Nach 40 Jahren ...

Joseph Novak: Uns gehört die Zukunft, Genossen. Gespräche mit russischen Menschen. Alfred Scherz-Verlag. Bern — Stuttgart — Wien, 1961, 303 S.

Novak, wahrscheinlich Tschecche, hat sich als Vertreter einer «befreundeten Nation» jahrelang zu Studienzwecken in der Sowjetunion aufgehalten. Mit dem Interesse des Wissenschafters, der Akribie eines Journalisten und der Anteilnahme eines Menschen hat er Geist und Gesicht des sowjetischen Alltages ausgelotet. Er vermittelt den besten Blick hinter den Eisernen Vorhang, der bis heute getan werden konnte. Sachlich, unparteiisch, aus der nötigen Distanz gesehen, unterscheidet sich dieses Bild von den üblichen «Augenzeugen», die den Hinweis auf einen mehrjährigen Besuch als genügenden Nachweis für eine gültige Aussage betrachten.

Novaks Buch ist obligatorische Lektüre für jeden, der sich ernsthaft mit dem Kommunismus auseinandersetzt. Es zeigt das Denken der Sowjetbürger, ihre psychologischen Motivierungen, ihre Ziele, Mittel und die Grenzen, die ihnen gestellt sind. Es zeigt, wie der Mensch in vielem Mensch bleibt, in vielem aber der völlig anders gearteten Umgebung sich anpasst, bewusst oder unbewusst. Es zeigt, was die Auswirkungen einer über 40jährigen Herrschaft des Kommunismus sind: eine so totale Verfälschung einiger Lebensaspekte, dass sie zur Wahrheit zu werden drohen. Das zeigt sich beispielsweise am Bericht eines Parteifunktionärs, der seinen besten Freund in einer Säuberung überführen musste:

«Im Grund halte ich es für unwichtig, ob ich die Anklage für wahr hielt oder nicht, wie es letzten Endes auch unwichtig war, ob Stenka wirklich doppelzüngig gewesen war und der Partei geschadet hatte. Mit andern Worten, es ist gleichgültig, was ein Mensch wirklich ist. Ein Mensch ist nicht nur das, für was die andern ihn halten, nicht mehr; besonders wenn die Nutzlosigkeit eines Menschen von einer organisierten Gruppe festgestellt werden soll.»

Die Meinungsforschung, die in der Sowjetunion erst rudimentärste Ansätze zeigt (man begnügt sich mit Meinungslenkung), wurde von Novak ausgiebig betrieben. Die Ergebnisse sind von grösster Bedeutung und müssen von der Aufklärungsarbeit ausgewertet werden. Die Resignation des Volkes in wirtschaftlichen Angelegenheiten findet hier eine erwartete Bestätigung, der Hinweis auf eine psychische Kriegsbereitschaft ist eher unerwartet. Um aufgeklärt zu sein, darf die Aufklärung über den Kommunismus an diesem Buche nicht vorbeigehen; mit Phantasie und Intelligenz lassen sich wichtige und nützliche Folgerungen für den Kampf um die Freiheit ziehen.

Kurz vorgestellt

Rudolf Pannwitz. Kommunismus, Faschismus, Demokratie. Origo-Verlag Zürich 1961, 2. Auflage. 93 Seiten. Fr. 4.80.

Eine kurze Abhandlung über Wesen und Wurzeln der Diktatur, über Sinn und Sein der Demokratie. Wenn dieser eigenwilligen Schau nicht in allen Punkten zugestimmt werden kann, so hat sie zum mindesten den Vorteil, ehrlich zu sein und zum Nachdenken anzuregen. Es «muss der Mensch Mass, Mitte und Harmonie haben und in deren Gesetz das zuchtlose historische Gesetz bändigen».

*

Die kommunistische Gefahr, die Entwicklungsländer und wir. Herausgegeben von der Aktion Niemals vergessen. 2., erweiterte Auflage, Bern 1961, 64 Seiten. Auslieferung durch Verlag Paul Haupt, Bern/Stuttgart. Fr. 1.80.

Diese hier bereits besprochene Broschüre ist im Text, durch ein umfassendes Literaturverzeichnis sowie durch ein Vorwort von Prof. Röpke erweitert worden und stellt einen flammenden und sachlich unterbauten Aufruf zum genauen Studium des Kommunismus dar.